



Fig.
"
"
"
"
"
"
den
Ris
her
ang
kie
Gr
tre
run
an
In
den
vög
in
no
Sc
(Ig
Sc
ge
aqu
lut
ge
Er
18
H
ra
hä

Tafel 27.

Erklärung der Figuren.

- Fig. 1. *Agrostis vulgaris*. Habitus.
 „ 1a. Aehrchen, einblütig.
 „ 2. *Agrostis canina*. Habitus.
 „ 2a. Aehrchen, mit Hüllspelzen.
 „ 2b. Aehrchen, ohne Hüllspelzen.
 „ 3. *Calamagrostis varia*. Habitus.

- Fig. 3a. Aehrchen. (Hüllspelzen entfernt, Deckspelzen 5nervig.)
 „ 4. *Calamagrostis epigeios*. Habitus.
 „ 4a. Aehrchen (Deckspelze 3nervig).
 „ 5. *Ammophila arundinacea*. Habitus.
 „ 5a. Hüllspelzen.
 „ 5b. Aehrchen (ohne Hüllspelzen).

der Scheide des obersten Blattes eingehüllt, nicht sehr zahlreiche Aehrchenbüschel tragend. Rispenachse etwas knickig hin- und hergebogen oder geschlängelt. Aehrchen von der Seite her etwas zusammengedrückt, 0,75 bis 1 mm (Taf. 26, Fig. 8a), zu 10 bis 20 büschelig angeordnet. Hüllspelzen fehlend. Deckspelzen eirund, grannig zugespitzt, wie die zweikielige und zweinervige Vorspelze dünnhäutig. Lodicalae fehlend. Staubblätter zwei, am Grunde befestigt, seitlich gestellt. Narben fadenförmig, an der Spitze der Spelzen hervortretend. Frucht eiförmig zylindrisch, 0,7 mm lang bräunlich, durchscheinend, mit querunzeligen Riefen versehen, mit punktförmigem Hilum. — VIII bis X.

Selten auf dem Schlamm Boden von abgelassenen Teichen oder an Ufern derselben, an Seen und Flüssen, meist gesellig; doch stets nur periodisch und oft unbeständig auftretend. In Deutschland einzig im Grossen Teich bei Gross-Hartmannsdorf, 495 m in der Nähe der Bergstadt Freiberg in Schlesien, 28. IX. 1904 entdeckt! (vielleicht durch Wasservogel aus Böhmen dahin verschleppt?) In Oesterreich selten; sehr zerstreut in Böhmen in der südwestlichen (z. B. St. Stephansteich bei Zbirow) Landschaft (zuerst um 1810 entdeckt), nordöstlich bis Königswart, Prag [vorübergehend 1872 bis 74 auf der Moldau-Insel bei Troja], Schwarz-Kostelec und Wittingau, bei Vosek), früher auch bei Marienbad, selten in Mähren (Iglau, Bistritz, Namiest, angeblich auch bei Mähr. Budwitz), Niederösterreich (bei Zwettl, Schrems, Hocheneich, Heidenreichstein) und früher in Südtirol bei Bozen (1852 vorübergehend am Wolfsgrubersee am Ritten) beobachtet. Fehlt in der Schweiz gänzlich.

Dieses interessante Zwerggras findet sich gerne in Gesellschaft von *Heleocharis acicularis*, *Limosella aquatica*, *Elatine hydropiper*, *Callitriche vernalis* var. *caespitosa*, *Peplis portula*, *Potentilla supina*, *Gnaphalium luteo-album* und *Rumex maritimus*.

Allgemeine Verbreitung: Südliches Norwegen, Westfrankreich (1863 aufgetaucht), Oesterreich, Schlesien, Ost-Asien (Amur), Nordamerika (Oregon).

LXXIV. *Polypogon*¹⁾ Desf. Bürstengras.

Die Gattung umfasst ca. 10 Arten, die meist in den wärmeren Gegenden der gemässigten Zonen beider Erdhälften auftreten. In Europa nur 4 Arten.

186. *Polypogon Monspeliensis*²⁾ Desf. (= *Alopecurus Monspeliensis* L., = *A. aristatus* Huds., = *A. paniceus* Lam., = *Phléum crinitum* Schreb., = *Sántia plumosa* Savi). Gemeines Bürstengras. Ital.: Coda di lepre. Fig. 94.

Einjährig, 8 bis 40 cm hoch, am Grunde büschelig verzweigt, meist zahlreiche, unter der Rispe etwas rauhe Stengel treibend. Blätter rauh. Blattspreiten flach, kürzer als ihre etwas aufgeblasenen Scheiden. Blattohäutchen sehr gross, bis 8 mm lang. Scheinähre länglich zylindrisch, bis 12 cm lang und bis 2 cm dick, anfangs

¹⁾ Von *πολύς* = viel und *πόγων* = Bart, nach den langen, dichtstehenden Grannen.

²⁾ Linné erhielt dieses Gras aus Montpellier (lat. Mons Peliensis).

gedrängt, später lockerer, etwas gelappt, stets bleich. Aehrchen klein (Fig. 94 c), 2,5 mm lang, als Ganzes abfallend. Hüllspelzen länglich, ca. 2 mm lang, kurzhaarig, gekielt, weisslich mit grünem Mittelnerve, an der Spitze zweizählig und in der Bucht mit langer (bis 7 mm), fast gerader Granne. Deckspelzen sehr kurz, ca. 1 mm lang, spitzlich. — IV bis VI (X).



Fig. 94. *Polypogon Monspeliensis* Desf. a Habitus, b Partie der Scheinähre, c Aehrchen, d, e und f Frucht (d noch in den Spelzen eingeschlossen).

Die Gattung enthält nur zwei im Mittelmeergebiet heimische Arten, *P. lendigerum* Gaud. und *P. scabrum* Presl.

Selten auf sandigem, kultiviertem und unkultiviertem Boden, bisweilen unter *Serradella*. In Deutschland, Oesterreich und in der Schweiz vereinzelt aus dem Süden verschleppt beobachtet, z. B. bei Hamburg, Hannover (Döhrener Wollwäscherei), Erfurt (bei Ilversgehofen), bei Gleiwitz, Wien (Prater 1879), bei Zürich (mehrfach), Freiburg i. Ü. (aux Rames), Genf etc.

Allgemeine Verbreitung: Mittelmeergebiet, England, Schottland, Abyssinien, Kapland; eingeschleppt in Nord- und Südamerika, sowie in Tasmanien.

Selten wird *P. elongatus* Humb., Bonpl. et Kunth. aus dem wärmeren Amerika mit Wolle eingeschleppt. Ausdauernd, kurze Ausläufer treibend. Blätter glatt. Hüllspelzen ca. 2,5 mm lang, allmählich in die etwa gleich lange Granne verschmälert. — Bei Hamburg und in Belgien beobachtet.

LXXV. *Gastridium*¹⁾ P. B. Nissegras.

Die Gattung enthält nur zwei im Mittelmeergebiet heimische Arten, *P. lendigerum* Gaud. und *P. scabrum* Presl.

187. *Gastridium lendigerum*²⁾ Gaud. (= *Milium lendigerum* L., = *Agróstis australis* L., = *A. ventricosa* Gouan). Südliches Nissegras. Ital.: Miglio Codino. Fig. 95 a.

Einjährig, am Grunde büschelig verzweigt. Stengel aufrecht oder aufsteigend, glatt, bis 40 cm hoch. Blattscheiden wenig rau und wenig aufgeblasen. Rispe meist ährenförmig, bis fast 1 dm lang und ca. 1 cm dick, etwas unregelmässig gelappt, nach der Spitze wenig verschmälert. Aehrchen schmal-lanzettlich, fast sitzend oder die endständigen kurz (ca. 2 mm) gestielt. Hüllspelzen fast kahl, am Kiel wenig rau, grün, etwas ungleich lang, am Grunde blasig erweitert, viel länger als die Deckspelzen; die untere Hüllspelze ca. 3 mm lang, allmählich in die feine, grannenartige, Spitze verschmälert, die obere am Grunde umfassend. Deckspelzen sehr klein, aus der behaarten Spitze in eine bis 5 mm lange, gebogene Granne übergehend. — V, VI.

Verbreitet in Südeuropa, im Rhonetal bis Genf hinaufsteigend. In Oesterreich nur im Süden im Küstengebiet. Fehlt in Deutschland vollständig (1812 angeblich am Harz bei Harzgerode beobachtet).

LXXVI. *Agróstis*³⁾ L. Straussgras, Windhalm.

Meist ausdauernde Arten. Blütenstand vor der Blüte zusammengezogen, während und nach derselben sich in eine ausgebreitete, vielährige Rispe auflösend. Aehrchen klein, einblütig auf haardünnen, unter den Spelzen etwas verdickten Aesten, von der Seite her etwas zusammengedrückt. Aehrchenachse am Grunde der Deckspelzen meist mit Haaren besetzt. Hüllspelzen unbegrannt, zuweilen etwas ungleich, länger als



Fig. 95. *Gastridium lendigerum* Gaud. a Habitus, b ein Rispenast mit zwei Aehrchen, c Blüte (auseinander präpariert), d *Aira praecox* L., e Habitus, f Blüte.

¹⁾ Von γαστήρ = Bauch, bauchig erweitertes Gefäss, wegen der blasigen Hüllspelzen.

²⁾ Nissetragend; lat. lëndes = Nisse der Läuse, und gérere = tragen; die aufgeblasenen Grundteile der Hüllspelzen gleichen den Nissen der Läuse.

³⁾ Griech. ἀγροσίς, Name eines Grases bei Dioskorides (wahrscheinlich *Cynodon dactylon*).

die zarthäutigen, meist fünfnervigen, in der Regel begrannten (Granne zuweilen verkümmert) Deckspelzen. Vorspelzen $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ so lang als die Deckspelzen, sehr zart, zuweilen fehlend. Frucht frei (doch von den häutigen Spelzen umgeben), ellipsoidisch, am Grunde mit punktförmigen Hilum. Lodiculae eiförmig, kürzer oder länger als der Fruchtknoten.

Die Gattung umfasst etwa 100 Arten. Sie ist über die ganze Erdoberfläche verbreitet; besonders viele Arten finden sich in der nördlichen gemässigten Zone. In Europa kommen ca. 25 Arten vor; verschiedene reichen in der alpinen und arktischen Zone bis an die obere Grenze der Vegetation (bis 3600 m). Einige Arten sind wichtige Futtergräser. Mehrere Arten finden in der Gärtnerei als Rasenraser (*A. alba*), kleinblütige Formen (*A. nebulosa* Boiss. et Reut. [= *A. capillaris* L.], *A. elegans* Thore und *A. pulchella* Kth.) zu Einfassungen und zu Trockenbukets Verwendung.

1. Aehrchenachse nicht über die Blüte hinaus verlängert. Hüllspelzen gleich lang oder die obere wenig kürzer. Deckspelzen unbegrannt oder auf dem Rücken begrannt 2.
- 1*. Aehrchenachse als feines Stielchen über die Blüte hinaus verlängert. Untere Hüllpelze um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ kürzer und schmaler als die obere. Deckspelzen unter der Spitze eine ihre Länge 3mal übertreffende Granne tragend 6.
2. Alle Blätter flach, in der Knospenlage gerollt. Beide Hüllspelzen vorhanden, die innere kurz. 3.
- 2*. Blätter (wenigstens die grundständigen) zusammengefaltet borstlich, in der Knospenlage gefalzt. Innere Hüllspelzen fehlend. Blatthäutchen länglich 4.
3. Blütenrispe vor und nach der Blüte zusammengezogen, meist bleich. Aehrchen am Ende der Rispenäste mehr oder weniger gehäuft. Blatthäutchen verlängert. *A. alba* nr. 188.
- 3*. Rispe auch zur Fruchtzeit ganz ausgebreitet, meist violett. Aehrchen am Ende der Rispenäste nicht genähert *A. vulgaris* nr. 189.
4. Stengel mit 3 bis 6 flachen, schlaffen, 2 mm breiten Blättern. Untere Rispenäste mit 2 bis 7 (seltener weniger) grundständigen Zweigen *A. canina* nr. 190.
- 4*. Stengel mit 1 bis 2 steifen, nicht über 1 mm breiten Blättern. Untere Rispenäste mit 1 bis 2 (selten weniger) grundständigen Zweigen 5.
5. Rispenäste und Aehrchenstiele rau, mit feinen Kurzhaaren *A. alpina* nr. 191.
- 5*. Rispenäste und Aehrchenstiele ganz glatt und kahl, ohne Kurzhaare *A. rupestris* nr. 192.
6. Rispe gross und breit, nicht unterbrochen *A. spica venti* nr. 193.
- 6*. Rispe schmal, schwächig, unterbrochen *A. interrupta* nr. 194.

Die einzelnen *Agrostis*-Arten werden hinsichtlich der Namensgebung vom Volk meist nicht näher unterschieden, ja sie führen z. T. sogar oft dieselben Benennungen wie andere im Habitus ähnliche Gräser (z. B. *Aira*-Arten, vgl. dort) Schmelen, Schmilten (Nordöstl. Böhmen), Schmalcha (Niederösterreich) etc. Im Riesengebirge heisst *A. alba* Braune Fuchsschmiele, in Anhalt (b. Dessau) Braune Schmele, im Thurgau (Schweiz) wegen der fein verteilten Rispen Fins [= Feines], Schlüssgrass (zu schlitzen, schleissen = zertrennen), *A. alba* var. *prorepens* wird stellenweise als kriechende Schmale oder als Knoten-, Hunds-, Schnür-, Flätter- (Aargau), Schlip- (Bern), Sprättgrass (Baselland) bezeichnet.

188. *Agrostis álba* L. (= *A. stolonifera* aut., = *A. capillaris* Pollich, = *A. signáta* Schur). Weisses Straussgras, Fioringras. Franz.: *Agrostide, fiorin*; engl.: *Fiorin, creeping bent grass*.

Ausdauernd, 20 bis 150 (200) cm hoch, lange (bis über 1 m) oberirdische, an den Knoten wurzelnde, seltener unterirdische Ausläufer treibend. Stengel meist steif, aufrecht oder knickig aufsteigend, kräftig, 1 bis 5 mm dick. Blattspreiten meist steif, oft etwas graugrün, lang zugespitzt, beiderseits oder nur oberseits rau. Blatthäutchen länglich, bis 6 mm lang, vorgezogen, spitz, meist zerschlitzt. Blütenstand während der Blüte eine weit ausgebreitete, vor und nach derselben, zusammengezogene Rispe von pyramidaler Gesamtform, 2,5 bis 30 cm lang. Rispenäste 0,5 bis 8 cm lang, rau, spitzwinkelig voneinander abstehend. Aehrchen 2 bis 3 mm lang, bleichgrün, rötlich oder violett angelaufen, seltener gelb, lanzettlich, etwa 2 mm lang gestielt. Hüllspelzen 2 bis 3 mm lang, länglich, meist am ganzen Kiele rau. Haare der Aehrchenachse oft fehlend. Deckspelzen fünfnervig, wenig kürzer als die Hüllspelzen, zweispitzig oder gezähnt, auf dem Rücken begrannt, meist doppelt so lang als die Vorspelze. Fruchtknoten kahl. Narben federförmig. — VI bis VIII.

Verbreitet auf feuchten, nassen, etwas schattigen Wiesen, Grabenrändern, auf frischen Torfstichen, auf überschwemmten Sandflächen, an feuchten Waldplätzen, auf Schutthalden, überall von der Ebene bis in die subalpine Region; vereinzelt auch noch höher (Albula, Puschlav 2300 m).

Ist ziemlich veränderlich: var. *gigantéa* Meyer. Pflanze kräftig, bis fast 1,5 m hoch, mit breiter und grosser Rispe (meist über 1,5 dm lang). Halm aufrecht. Blätter bis 11 mm breit. Unterirdische Ausläufer kurz oder fehlend. — An feuchten Waldstellen.

subvar. *compréssa* Aschers. et Graebner. Rispe ausgebreitet. Aehrchen alle oder die meisten begrannt.

subvar. *silvática* Aschers. et Graebner. Aehnlich, aber Aehrchen unbegrannt.

var. *genuína* (Schur) Aschers. et Graebner. Pflanze niedriger, meist nicht über 0,5 m hoch. Halm aufrecht. Unterirdische Ausläufer kurz oder fehlend. Blätter schmaler. Rispe meist nicht viel über 1 dm lang. — Die häufigste Form.

subvar. *flávida* (Schur) Aschers. et Graebner. Aehrchen bleich, nicht violett überlaufen. — Sehr häufig.

subvar. *flavéscens* Hausm. Aehrchen schön gelb.

subvar. *diffúsa* (Host). Aehrchen lebhaft violett gefärbt. — Nicht selten.

var. *coarctáta* (Hoffm.) Dichte und feste Rasen bildend. Halm aufrecht, ohne Ausläufer. Rispenäste an die Spindel angelehnt, daher sehr schmal lineallänglich. Stengelblätter normal, 1 bis 1,5 mm breit.

var. *prorépens* Aschers. (= *A. alba* var. *stolonifera* Meyer). Pflanze meist niedriger. Stengel niederliegend, meist stark verzweigt, wurzelnd, mit sehr langen ober- oder unterirdischen, peitschenförmigen Ausläufern (diese zuweilen im Wasser schwimmend). Blätter schlaff, flach. Rispe meist kurz. — Nicht selten auf feuchtem Sandboden, an Ufern, auf feuchten Wiesen; auf Aeckern ein gefürchtetes Unkraut.

subvar. *pátula* Gaud. Aehnlich. Rispe klein, zusammengezogen, sehr lebhaft violett gefärbt. Niedrige, 15 bis 25 cm hohe, weithin kriechende Hochgebirgsform. — In den Alpen und auf den höheren Mittelgebirgen.

subvar. *pauciflóra* Schrad. Sehr armählig. Deckspelzen begrannt.

var. *marítima* Meyer. Pflanze graugrün. Stengel niederliegend, verzweigt, wurzelnd, mit langen unterirdischen Ausläufern. Blätter steif, meist borstig zusammengefaltet, zuweilen stechend. — Auf feuchtem Sandboden der Dünen, an salzhaltigen Stellen des Binnenlandes etc.

subvar. *Cleménteí* (Willk.) Aschers. et Graebner. Aehnlich. Stengel bis fast 30 cm hoch, mit verlängerten Stengelgliedern. Blätter eingerollt. — Nicht selten.

subvar. *pseudopúngens* Aschers. et Graebner. Niedrig. Stengelglieder kurz. Blätter borstlich zusammengefaltet, zuweilen deutlich stechend, die untern mit sehr weiten, losen, gestreiften Scheiden. — Hier und da an den Küsten.

subvar. *flúitans* Schröter. Blätter und Halme lang flutend. — Bildet an Seeufern (auch unter Wasser) zuweilen förmlich unterseeische Wiesen.

var. *augustáta* Hackel. Rispe sehr schmal, schon zur Blütezeit zusammengezogen. Vorspelze kürzer als die halbe Deckspelze. — Kalkwände bei Vela in Tirol.

Ausserdem kommen wie bei *Phleum* auch *vivipare* Formen vor, wo die Aehrchen zu kurzen Laubzweigen auswachsen.

Das Fioringras ist in Mischung als Untergras für Dauerwiesen, sowie für Weiden sehr wertvoll. Für die Landwirtschaft kommen vor allem hohe, aufrechte Formen ohne oder nur mit kurzen, unterirdischen Ausläufern in Betracht. Hierher (nicht zu *A. vulgaris*) gehört auch der Red-top (Rotspitz) der Amerikaner. Die kriechende Form hat nur als Weidegras einigen Wert. Auch als Untergras für Wiesenanlagen in den Alpen scheint das Fioringras sehr gut geeignet zu sein. See- und Gebirgsklima mit vielen Niederschlägen sagen ihm besonders zu. Aus diesem Grunde liefert es in Deutschland und Frankreich nicht so hohe Erträge wie in England. Der Same des Handels stammt fast ausschliesslich aus Nordamerika, von wo die reife Frucht in verschiedenen Formen in den Handel kommt. Ausser leeren Hüllspelzen enthält die amerikanische Saat verschiedene z. T. schädliche Beimengungen. So vor allem das Mutterkorn (*Claviceps microcephala* Tul.), Samen von verschiedenen amerikanischen Unkräutern (*Plantago aristata* Gray und *P. Rugelii* Dene., *Panicum dichotomum* L., *Vulpia tenella* Willd., *Lepidium Virginicum* L., *Potentilla Norwegica* L., *Carex cephalophora* Muhl., *Linum Virginianum* L., Schafgarbe, *Timotheegrass*, Weissklee, kleiner Ampfer). In der deutschen Saat finden sich häufig Samen von *Nardus stricta*, *Festuca ovina* var. *capillata*, *Deschampsia caespitosa*, *Molinia caerulea*, *Vulpia myurus*, *Agrostis spica venti*, *Luzula silvatica*, *Carex leporina*, *Stellaria graminea*, *Brunella vulgaris*, *Anthemis cotula* und *A. arvensis*, *Chrysanthemum (Matricaria) inodorum*, *Hypericum perforatum* etc.

sich a
kriech
oder
Spreite
(beson
fehlen
lang,
auf se
violett
fast st
Hälfte

auf H
Regio

nieder
(subvar

Spitze
Zerstre

Blätter
goldgel

gefaltet
violett.

10 cm
gebreit
Sandbo

auch
bleich.

steigen
wenigä

und Au
auf veg

Pilze (
Solche

gegen
xanthu
Alchem
Begleit
zuweil

189. *Agrostis vulgaris* With. (= *A. rubra* Wahlb., = *Vilfa vulgaris* P. B.) Rotes Straussgras. Franz.: Agrostide. Ital.: Capellini. Tafel 27, Fig. 1.

20 bis 60 (90) cm hoch. Hat mit der vorigen Art grosse Aehnlichkeit, unterscheidet sich aber hauptsächlich durch die folgenden Merkmale: Grundachse kurz, unterirdisch kriechend, kurze, meist nicht über 5 cm lange Ausläufer treibend. Stengel dünn, aufrecht oder knickig aufsteigend, unter der Rispe oft rauh. Blätter schlaffer, meist grasgrün. Spreite bis über 30 cm lang, nicht über 4 mm breit, unterseits ziemlich glatt. Blatthäutchen (besonders an den unteren Stengelblättern) kurz, quer gestutzt, bis 2 mm lang, oft fast fehlend. Rispen 2 bis 15 cm lang, auch zur Fruchtzeit ausgebreitet. Rispenäste bis 7 cm lang, dünn, zart, oft geschlängelt und wagrecht absteigend. Aehrchen 1,5 bis 2,5 mm lang, auf sehr feinen Rispenästen sitzend, nicht gebüschelt, nach allen Seiten absteigend, meist violett überlaufen, selten grünlich. Haare der Aehrchenachse meist fehlend. Deckspelzen fast stets unbegrannt, an der Spitze abgerundet, undeutlich dreinervig. Vorspelze um die Hälfte kürzer. — VI bis VIII.

Sehr verbreitet auf Waldwiesen, auf feuchten Fettmatten der Berg- und Alpenregion, auf Heidemooren, in lichten Wäldern, in Weinbergen, von der Ebene bis in die alpine Region, bis ca. 2200 m (beim Palügletscher in Bünden).

Allgemeine Verbreitung: Fast durch ganz Europa, Nordasien, Algier, Nordamerika.

Ändert etwas ab:

var. *genufna* Schur. Grundachse etwas kriechend. Stengel schlaff, meist knickig aufsteigend, nicht niederliegend. Blätter flach ausgebreitet, 2 bis 4 mm breit. Aehrchen violett. Deckspelzen unbegrannt oder (subvar. *dúbia* [Lam.] Aschers. et Graebner) begrannt. — Die häufigste Form.

var. *Hornungiána* Schur. Grundachse etwas kriechend. Stengel kräftig, starr aufrecht, bis zur Spitze beblättert. Blätter flach ausgebreitet, untere sehr schmal, obere bis 3 mm breit. Aehrchen purpurrot. — Zerstreut auf kalkhaltigen Stellen der Alpen.

var. *alpina* Schur. Dicht rasenförmig, meist nicht höher als 20 cm. Grundachse nicht kriechend. Blätter flach, wie der Stengel straff aufrecht. Rispe schlank, sehr locker ährenförmig. Aehrchen violett, seltener goldgelb (*flóre flavescénte*). — Alpen und Mittelgebirge.

var. *arenicola* Aschers. Bis 40 cm hoch, mit deutlichen Ausläufern. Blätter borstlich zusammengefaltet, bis über 1 mm dick. Rispe schlank, ährenförmig, bis über 10 cm lang und kaum 2 cm breit. Aehrchen violett. — Selten auf Sandboden (am Gelben Berge bei Brünn in Mähren).

var. *humilis* Aschers. et Graebner (= var. *púmila* Schur.). Pflanze niedrig, oft nur einjährig, kaum 10 cm hoch, kleine, dichte, büschelige Rasen bildend. Blätter dünn, borstlich, fadenförmig. Rispe locker ausgebreitet, meist nicht über 3 cm lang und bis 2 cm breit. Aehrchen violett. — Stellenweise auf feuchtem Sandboden, auf Heiden.

var. *umbrósa* Schur. (= *A. tárda* Bartling). Pflanze ziemlich kräftig. Blätter flach ausgebreitet, auch auf der Unterseite deutlich rauh. Rispenäste rauh. Hüllspelzen schlanker als beim Typus. Aehrchen bleich. Deckspelzen bei der subvar. *Sautérii* (Fritsch) Aschers. et Graebner begrannt. — Selten.

var. *tenélla* (Hoffm.) Beck. Lockerrasig, oft etwas kriechend. Stengel sehr dünn, fein, bogig aufsteigend, kaum über 2 dm hoch. Blätter borstlich zusammengefaltet. Rispe etwas zusammengezogen, schlank, wenigjährig. Aehrchen bleichgrün. — Häufig an sonnigen Stellen.

var. *stolonifera* Koch. Halme mehr vereinzelt, meist niederliegend, mit kriechendem Wurzelstock und Ausläufern, an den Knoten wurzelnd und daselbst reichlich verzweigt. Oft nicht blühend, dann ausschliesslich auf vegetativem Wege sich fortpflanzend. — Auf Heidemooren und an grasigen Stellen.

Ausser der viviparen Form wird der Fruchtknoten zuweilen (besonders bei der var. *humilis*) von einem Pilze (*Tillétia decipiens*) befallen, der dann den Inhalt des Fruchtknotens in ein schwarzes Pulver verwandelt. Solche Pflanzen sind kleiner und bleiben niedriger.

In der Berg- und alpinen Region bildet das rote Straussgras oft den Hauptbestandteil der Wiesen (bis gegen 40%). Neben ihm finden sich in der Straussgraswiese vor allem noch verschiedene Gräser, so *Anthoxanthum odoratum*, *Festuca rubra* var. *fallax*, *Dactylis glomerata*, *Trisetum flavescens*, dann *Trifolium pratense*, *Alchemilla vulgaris*, *Leontodon hastilis*, *Geranium silvaticum*, *Silene inflata*, *Heracleum sphondylium* etc. Andere Begleitpflanzen (*Cynosurus cristatus*, *Trisetum flavescens*, *Festuca rubra* und *pratensis*, *Alchemilla vulgaris*) können zuweilen so stark vertreten sein, dass sie zur Bildung von Nebentypen Veranlassung geben.

190. *Agrostis canina* L. (= *A. rubra* All., = *Trichodium caninum* Schrad., = *Agraulis caninus* P. B.). Sumpf-Straussgras. Tafel 27, Fig. 2.

Ausdauernd, 20 bis 60 cm hoch, mehr oder weniger graugrün. Grundachse locker rasenbildend, oberirdisch kriechend, mit meist zahlreichen aufrechten oder bogig aufsteigenden, glatten Stengeln, die sich bewurzeln können, zuweilen mit Ausläufern. Grundständige Blätter borstlich zusammengerollt, die obere schmal-lineal, bis 2 mm breit. Blatthäutchen länglich, bis über 2 mm lang, gezähnt. Rispe zur Blütezeit ausgebreitet, später zusammengezogen. Rispenäste bis 4 cm lang, rau. Aehrchen sämtlich (bis über 2 mm lang) gestielt, einzeln stehend, nicht gehäuft (Tafel 27, Fig. 2a), meist rot oder violett überlaufen, seltener gelb. Hüllspelzen ca. 2 mm lang, am Kiele kurzzipfelig rau, oft ziemlich ungleich. Granne gekniet, etwas unter der Mitte (Tafel 27, Fig. 2b) der Deckspelze eingefügt, meist das Aehrchen überragend, seltener fehlend (vgl. var. *mútica* Gaud.) oder schwach entwickelt. Vorspelze fehlend oder verkümmert. — VI bis VIII.

Ziemlich verbreitet auf Mooren (Wiesen- und Hochmooren), Triften, von der Ebene bis in die Voralpen (bis ca. 1500 m).

Allgemeine Verbreitung: Fast durch ganz Europa (fehlt nur im Süden der iberischen Halbinsel und auf den Inseln des Mittelmeeres); Sibirien.

Aendert ziemlich stark ab:

var. *genuina* Godr. et Gren. Pflanze etwas graugrün oder grasgrün, keine Ausläufer bildend. Hüllspelzen kaum 2 mm lang, violett. Deckspelzen mit langer, gekniet, das Aehrchen deutlich überragender Granne. — In der Ebene sehr verbreitet.

var. *vinealis* Aschers. und Graebner (= *A. vinealis* With.). Aehnlich, aber meist lebhaft graugrün und starrer. — An sonnigen Stellen, in Weinbergen.

var. *várians* Aschers. et Graebner (= *A. pallida* Schkuhr). Aehnlich, aber die Hüllspelzen bleich bis strohfarben.

var. *hýbrida* Schur (= *A. hýbrida* Gaud.) Aehnlich, aber die Aehrchen ansehnlich. Hüllspelzen bis über 3 mm lang. — Selten.

var. *pusilla* Aschers. et Graebner (= *A. alpina* Leysser, = *A. pusilla* Dum.). Pflanze niedrig, kaum über 1 dm hoch. Rispe kurz, zusammengezogen, wenigährig. — Gebirgsform.

var. *pudica* Döll. Granne kurz, gerade, das Aehrchen nicht überragend.

var. *mútica* Gaud. Deckspelze unbegrannt. — Erinnert an *A. alba*, unterscheidet sich davon aber durch die borstlich zusammengerollten unteren Blätter.

var. *stolonifera* Blytt. Grundachse mit verlängerten Ausläufern, lockere Rasen bildend.

A. canina ist als ein Unkraut der Streuwiesen zu bezeichnen. Wie das gemeine Rispengras (*Poa trivialis* L.) bildet es vermöge der feinen oberirdischen Kriechtriebe auf dem Erdboden einen dichten Filz, unter welchem die besseren Streuepflanzen stark zu leiden haben.

191. *Agrostis alpina* Scop. (= *A. festucoides* Vill., = *Trichodium rupéstre* Schrad.). Alpen-Straussgras. Tafel 28, Fig. 1.

Ausdauernd, 12 bis 30 (40) cm hoch, meist dicht rasenbildend, unterirdisch kriechend. Triebe meist durchbrechend. Stengel in der Regel knieförmig aufsteigend, glatt, kahl. Blätter häufig graugrün, steif, meist borstlich zusammengefaltet, die stengelständigen oft flach, nicht über 1 mm breit. Blattscheiden am Grunde zuletzt sich in ein braunes, dichtes Fasernetz auflösend. Rispe locker ausgebreitet oder nach der Blüte (oft fast ährenförmig) zusammengezogen. Rispenäste geschlängelt, die untern zu 3 bis 1, wie die Aehrchenstiele rau behaart (bei Lupenvergrößerung, besonders wenn man die Rispe gegen das Licht hält, deutlich zu sehen!). Aehrchen meist schwarzviolett, 3,5 bis 4 mm lang, am Ende der Rispenäste gehäuft. Hüllspelzen bis 4 mm lang, die untere einnervig, obere dreinervig. Deckspelzen häutig, grünlich mit weißem Rand, fünfnervig, zweispitzig. Granne auf dem Rücken über dem Grunde der Deckspelze entspringend (in $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{5}$ Höhe), gekniet, am

knorpeligen Grunde mit zwei Büscheln von Härchen, welche über $\frac{1}{4}$ Länge der Spelzen erreichen und über die Abgangsstelle der Granne hinausragen. Vorspelze viereckig, nervenlos. Lodiculæ sehr gross, so lang als der kahle Fruchtknoten. Staubbeutel 1,5 bis 2 mm lang. — VII bis IX. Blüht im allgemeinen später als No. 192.

Verbreitet auf humosen Bergkämmen, auf Rutschstellen, auf Magermatten, Weiden, Wildheuplätzen, auf Felsen der Alpen und Voralpen, sowie selten in den Sudeten (Gr. Kessel im Gesenke), zuweilen in Massenvegetation von ca. 1600 bis 3100 m (Theodulpass im Wallis); vereinzelt auch tiefer, oft in feuchten Schluchten der Alpenbäche bis ca. 700 m herabgeschwemmt (am Fätschbach im Kanton Glarus 700 m, Eislöcher bei Eppan in Südtirol 500 m, im Isarkies bei Tölz 642 m etc.)

Allgemeine Verbreitung: Hochgebirge von Spanien, Pyrenäen, Mont Ventoux, Apenninen, Alpensystem, Jura, nördliche Karpaten.

var. *major* Murr. Höhe 30 bis 35 cm. Blüten viel grösser und dunkler gefärbt.

var. *aurata* (All.) Richter (= *A. flavescens* Host). Aehrchen gelblichweiss, bleich. — Selten.

f. *pseudorépens* Brockmann. Form mit langgestreckten Internodien (als Anpassung an das Geröll). —

Puschlav (Sassalbo).

subsp. *Schleicheri* (Jordan et Verlot) Aschers. et Graebner (= var. *filiformis* Gaud., = *A. Pyrenaica* Timbal-Lagr.). Meist höher. Stengelblätter in der Regel borstenförmig zusammengefaltet. Rispe länger und schmaler. Rispenäste wie der unterste Teil der Rispenachse sehr stark geschlängelt. Aehrchen schlanker, schmal-lanzettlich, meist schwärzlich-violett, seltener weisslich-gelb (Tirol). Hüllspelzen schmaler (wenigstens die oberen), ganz allmählich in die stachelartige Spitze verschmälert, ungefärbt oder seltener halbviolett überlaufen und nach der Spitze heller oder weiss werdend. — Diese kalkliebende, in den Pyrenäen, in den Westalpen und im Jura verbreitete Unterart lässt sich vereinzelt bis in die östlichen Schweizeralpen (Mythen, Weissen-tannental), in das bayerische Hochgebirge (Krottenkopf bei Partenkirchen, Weissachdämme bei Kreuth) und bis Tirol (Kranebitter-Klamm bei Innsbruck 950 m, Bettlwurf im Halltal und Fassatal) verfolgen. Vertritt die Hauptform im Jura. Ist vorwiegend Wiesenpflanze und liebt tonige, kalkärmere Böden. Deshalb ist das Gras im Urgebirge immer etwas mehr verbreitet, als in den Kalkalpen. Häufig ist es mit dem roten Alpenklee (*Trifolium alpinum*) vergesellschaftet oder erscheint im Krummseggenrasen oder Curvuletum (Formation von *Carax curvula*). *A. alpina* ist ein feines, etwas trockenes Futtergras, das an Futterwert das Felsen-Straussgras (es hat längere, saftigere Blätter) übertrifft. Besonders zur Schafweide ist es gut geeignet.

192. *Agrostis rupéstris* All. (= *A. setacea* Vill., = *A. alpina* Willd., = *Trichodium alpinum* Schrad.) Felsen-Straussgras.

Steht der vorigen Art sehr nahe (oft Verwechslungen!). Ausdauernd, 5 bis 20 (30) cm hoch, dichte, feste Horste bildend, selten mit kurzen Ausläufern. Triebe meist umscheidet. Untere Blattscheiden grau oder graubraun bis rotbraun, öfter glänzend. Blätter mit enganliegender, glatter Scheide, alle am Rücken glatt, fast borstlich zusammengelegt. Spreiten der Halmblätter rinnig, 1 mm breit. Blatthäutchen bis über 1 mm lang, spitz, an den Halmtrieben kahl, an den Laubtrieben feinhaarig. Rispe bis 4 cm lang, vor der Blüte meist zusammengezogen, während und nach derselben weit ausgebreitet, von eiförmigem Umriss. Rispenäste glatt (sehr selten rauh: Puschlav), ohne Kurzhaare, bis 2 cm lang. Aehrchen klein, ohne Granne 2 bis 3, mit Granne 4 bis 5 mm lang, bis über 2 mm lang gestielt, an den Rispenästen ziemlich gleichmässig verteilt, meist braunviolett. Hüllspelzen einnervig, etwas über 2 mm lang, allmählich in eine scharfe Spitze verschmälert. Deckspelzen häutig, meist deutlich zweispitzig. Granne deutlich gekniet, 3 mm lang, in $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ Spelzenhöhe entspringend. Haare der Aehrchenachse kurz, niemals die Anheftungsstelle der Granne erreichend (bei *A. alpina* darüber hinausragend!). Lodiculæ stark entwickelt. Staubbeutel 0,75 bis 1 mm lang. — VII, VIII.

Verbreitet auf Weiden (besonders Schafweiden), auf Magermatten, Wildheuplätzen, auf getretenen Wegen, in Humuspolstern, felsigen Abhängen der Alpen und Voralpen, oft

in Gesellschaft von *A. alpina* (ist aber mehr Felsenpflanze), von ca. 1800 bis über 3000 m (Vincenthütte am Monte Rosa 3600 m) vereinzelt auch tiefer bis ca. 1200 m (um Brixen in Tirol bis 1108 m, im Puschlav in der *Corylus*-[Haselnussstrauch]Vegetation bis 1200 m herab, Eislöcher bei Bozen 500 m; vorwiegend auf kieselhaltiger Unterlage, deshalb namentlich im Urgebirge. Ausser in den Alpen auch im Riesengebirge (längs des ganzen Kammes häufig) und im bayerischen Wald (einzig auf dem Arbergipfel, 1476 m, zusammen mit *Juncus trifidus*).

Allgemeine Verbreitung: Pyrenäen, Mont d'Or, Alpenkette, Siebenbürgen, Karpaten, Apenninen, Korsika, westlicher Balkan.

Aendert wenig ab:

var. *straminea* Aschers. et Graebner (= var. *viridula* Beck). Aehrchen hellgrün oder gelblich. — Bis jetzt als Seltenheit in Tirol und in Niederösterreich beobachtet.

193. *Agrostis spica vénti* L. (= *Apéra spica vénti* P. B., = *Anemagróstitis spica vénti* Trin.). Gemeiner Windhalm. Franz.: *Epi du vent, jouet du vent*; ital.: *Pennacchini*; böhm.: *Chundelka, Metlice*. Tafel 28, Fig. 2.

Nach der Form der weichen, buschigen Blütenrispe heisst das Gras: *Vosssteert* (= Fuchsschwanz) [Hannover], *Vossswanz* (Hannover, nördl. Braunschweig), *Kattenswans* (Altmark), *Schwänzlein* (Böhmerwald); *Fäderegras* (= Federgras, vgl. ital. *pennacchini* von *penna* = Feder), *Flättergras* [von *flattern*] (Schweiz: Aargau). Da es den Boden (besonders in Roggenäckern) als lästiges Unkraut oft auf weite Strecken hin überzieht, nennt man es in der Schweiz (z. B. bei Zürich) auch *Schlirpgras* (*schlirpen* = schleppend treten, vgl. auch unter *Agropyrum repens*!), in Kärnten *Tradschmelen* (*Trad* = Getreide, vgl. *Secale cereale*!). Aus dem Slavischen (poln. *Mietlica, Miotla*, böhm.: *Metlice*, russ.: *Metla*) dürften abzuleiten sein: *Meddel*, *Merdel* (Westpreussen, Pommern, Ostfriesland), *Middel* (Ostfriesland), *Mäddl* (nördl. Braunschweig, Altmark), *Matt'l, Marl* (Mecklenburg). Diese Bezeichnungen werden übrigens auch für andere ähnliche Gramineen gebraucht (vgl. auch *Holcus*!). Da das Gras ähnlich wie *Agropyrum repens* oft als lästiges Unkraut (s. oben!) auftritt, heisst es auch: *Baier, Paier* (Kärnten). Vgl. dazu die Namen von *Agropyrum repens*! In Tirol nennt man es wie viele andere Gräser „Schmelchen“ (vgl. *Aira*!).

Einjährig, 30 bis 100 cm hoch, am Grunde büschelig verzweigt, meistens mehrere aufrechte oder knickig aufsteigende, glatte Stengel treibend. Blätter flach, aufrecht, mit anliegender, glatter oder schwach rauher Scheide, meist nicht über 1,5 dm lang, bis 3 mm breit, beiderseits rau. Blatthäutchen verlängert, bis 6 mm lang. Rispe lockerblütig, gross und breit, bis über 2 dm lang, oft länger als der Stengel, nicht unterbrochen, nach der Blüte zusammengezogen. Rispenäste bis über 10 cm lang. Aeste aufrecht abstehend, zuweilen ein wenig geschlängelt, reich verzweigt, sich deckend. Aehrchen grün oder schmutzigg-purpurn, seltener schmutzig-purpurn (var. *purpurea* Gaud.), 2,5 bis 3 mm lang, die seitlichen kurz (ca. 1 mm lang), die endständigen länger gestielt. Aehrchenachse etwas über die Blüte hinaus verlängert. Hüllspelzen lanzettlich, spitz, ungleich lang, die obere ca. 2,5 mm lang, die untere kaum 2 mm. Deckspelzen fünfnervig, kaum kürzer als die untere Hüllspelze, an den Nerven gewimpert, rau. Granne ca. 5 mm lang. Staubbeutel länglich-lineal. — VI, VII.

Stellenweise innerhalb der Kulturregion gesellig auf Aeckern, unter Getreide (besonders in Roggenfeldern), ein lästiges Unkraut an Ufern, auf sandigen, wüsten Plätzen, an Wegrändern, oft nur vorübergehend; vereinzelt bis ca. 1500 m. Liebt einen sandigen, quarzhaltigen Boden. Zuweilen zusammen mit anderen Sandpflanzen wie *Spergularia rubra*, *Gypsophila muralis*, *Arenaria serpyllifolia*, *Alsine tenuifolia*, *Holosteum umbellatum*, *Chondrilla juncea*, *Plantago arenaria*, *Hypericum humifusum*, *Jasione montana* etc.

Allgemeine Verbreitung: Verbreitet im westlichen, mittleren und nördlichen Europa, seltener im Süden; Sibirien.

Ändert wenig ab:

var. *glomerata* Rohlena. Verästelungen der Rispe (namentlich die unteren) verkürzt. Aehrchen deshalb zu Knäueln verdichtet. — In Böhmen (in der Umgebung von Přepechy bei Opočno) beobachtet.

194. *Agrostis interrupta*¹⁾ L. (= *Apéra interrupta* P. B., = *Anemagróstis interrupta* Trin.). Unterbrochener Windhalm. Fig. 96 c.

Gleicht der vorigen Art sehr. Einjährig, 20 bis 30 (60) cm hoch, am Grunde büschelig verzweigt, meist mehrere, knickig aufsteigende, dünne und glatte Stengel treibend. Blätter aufrecht, flach oder borstlich zusammengerollt, mit kurzer (nicht über 5 cm langer) und schmaler (nicht viel über 1 mm breit), meist rauher Spreite. Blatthäutchen verlängert, bis über 2 mm lang, spitz. Rispe schmal, zusammengezogen, schwächig, zylindrisch, unterbrochen gelappt, 4 bis 10 (20) cm lang und wenig über 1 cm breit, ziemlich dichtblütig. Rispenäste rau, entfernt stehend, meist nicht über 3 cm lang, anliegend, mit vielen, verkürzten, grundständigen, einen dichten Scheinquirl bildenden Aesten. Aehrchen blassgrün, 2 bis 2,5 mm lang, kurz gestielt. Hüllspelzen lanzettlich, spitz, grün, ungleich, auf dem Rücken rau. Deckspelze ca. 2 mm lang. Granne 10 bis 15 cm lang. Staubbeutel kreisrund bis oval. — VI, VII.

Selten auf sandigen Stellen, auf Aeckern und Oedland; wild nur im Süden. In Deutschland neuerdings bei Hamburg eingeschleppt (ausserdem angegeben für Zons bei Köln und Salzderhelden bei Göttingen). In Oesterreich vereinzelt in Mähren (im Gödinger Walde), in Niederösterreich (in der Krieau, bei den Kaisermühlen, im Marchfelde, bei Waidhofen a. d. Thaya) und Tirol (Strigno, Serravalle-Marco); für Kärnten und Krain zweifelhaft. In der Schweiz fast nur im westlichen Gebiet (im Wallis bis 1350 m, Genf, Waadt, Freiburg und Schwyz).

Allgemeine Verbreitung: England, Schottland, südwestliches Frankreich, südliches Europa (fehlt im Balkan).

Von Bastarden werden angegeben: *A. alpina* Scop. × *A. rupestris* All. (= *A. Hegetschweileri* Brügger) und *A. vulgaris* With. × *A. canina* L. — *A. nebulosa* Boiss. et Reut. (= *A. capillaris* hort.) aus Spanien, welche einjährige Art bei uns wegen der zarten, federartigen Rispen zuweilen (zu Trockenbuketts) kultiviert wird; wurde schon verwildert bei Hamburg (Winterhuder Bruch) angetroffen.

LXXVII. *Calamagróstis*²⁾ Adans. Reitgras.

Ausdauernde, meist stattliche, hohe Gräser mit aufrechtem Stengel und ziemlich grossen Rispen. Blätter meist flach. Rispenäste rau. Aehrchen einblütig, meist



Fig. 96. *Calamagrostis tenella* Link. *a* Habitus. *b* Aehrchen (Blüte aus den Hüllspelzen herauspräpariert und um 90° gedreht). *Agrostis interrupta* L. *c* Habitus. *d* Aehrchen (präpariert). *e* Frucht (in den Spelzen eingeschlossen). *Calamagrostis lanceolata* Roth. *f* Aehrchen (präpariert).

¹⁾ lat. *interrúptus* (*interrúmpere* = unterbrechen) = unterbrochen; nach der unterbrochenen Rispe.

²⁾ Bei Dioskorides Name eines Grases, dessen Wurzel dem Rohre (*záλαμος*) gleicht.

grösser als bei *Agrostis*, häufig mit Ächsenfortsatz über die Blüte hinaus, äusserst selten noch eine zweite obere Blüte tragend. Hüllspelzen mehr oder weniger ungleich. Deckspelzen zart, häutig bis papierartig, 3- bis 5nervig, am Grunde meist mit deutlichem Haarkranz (Taf. 27, Fig. 3a), der länger als die Breite der Deckspelze ist.

Die Gattung umfasst ca. 140 Arten, die besonders in den gemässigten und kalten Zonen vorkommen. Verschiedene Arten gleichen einander in ihrem Habitus sehr, so dass sie nicht immer leicht auseinander zu halten sind. Einige steigen bis in die alpine Region hinauf und sind fast regelmässig im Alpenrosen- und Legföhrengebüsch anzutreffen (*C. tenella* und *villosa*).

Die *Calamagrostis*-Arten führen meist dieselben Namen wie andere schilfartige Gräser (*Phragmites*-, *Arundo*- etc. Arten). Im Böhmerwald heisst *Calamagrostis lanceolata* Rausch (auch im Egerland), Reisch. Benennungen, die mit „Risch“ (*Juncus*-Arten, s. d.!) zusammenhängen dürften. Nach den scharfen Blättern wird diese Art in Anhalt (Dessau) „Schneidegras“ genannt. *Calamagrostis lanceolata* wird im Böhmerwalde zum Verpacken von Glaswaren benützt.

1. Aehrchen 2 bis 2½ mm lang. Haarkranz der Deckspelzen schwach entwickelt. Vorspelzen fast verkümmert, nur ¼ so lang als die Deckspelzen *C. tenella* nr. 195.
- 1*. Aehrchen 3 bis 7 mm lang. Haarkranz der Deckspelzen meist kräftig. Vorspelzen vollkommen entwickelt 2.
2. Deckspelzen zarthäutig, durchscheinend, meist kürzer als die Haare an ihrem Grunde. Haare ringsum gleichmässig entwickelt 3.
- 2*. Deckspelzen grünlich, derber, wenig kürzer als die Hüllspelzen; die Haare an ihrem Grunde ihre Länge nicht erreichend, unter dem Ansatz der Granne fehlend. Aehrchen stets mit deutlichem, pinselförmig behaartem Achselfortsatz 6.
3. Deckspelzen meist 5nervig (bei grundständiger Granne viernervig). Hüllspelze lanzettlich, zugespitzt 4.
- 3*. Deckspelzen meist 3nervig. Hüllspelzen linealsch-pfriemenförmig, an der Spitze von der Seite her zusammengedrückt 5.
4. Granne an der Deckspelze unscheinbar, ganz kurz endständig, aus einer Ausrandung der Deckspelze entspringend (Fig. 96, f) *C. lanceolata* nr. 196.
- 4*. Granne meist länger, an der Deckspelze rückenständig, seltener kurz oder ganz fehlend. *C. villosa* nr. 197.
5. Rispenstiel steif aufrecht, höchstens an der Spitze und vor dem Aufblühen nickend. Deckspelzen auf dem Rücken meist begrannt *C. epigeios* nr. 198.
- 5*. Rispenstiel schlaff. Rispe nickend. Deckspelzen stets mit endständiger Granne. *C. pseudophragmites* nr. 199.
6. Granne in der Regel gerade, die Deckspelze kaum überragend, wenig unterhalb ihrer Mitte entspringend. Vorspelzen ¼ bis ⅓ kürzer als die Deckspelzen *C. neglecta* nr. 200.
- 6*. Granne gekniet oder gedreht, länger als die Deckspelze, an deren Grunde eingefügt. Vorspelzen fast so lang wie die Deckspelzen 7.
7. Haare am Grunde der Deckspelzen reichlich entwickelt, meist so lang wie diese *C. varia* nr. 201.
- 7*. Haare am Grunde der Deckspelzen spärlich entwickelt, nur ¼ so lang wie diese. *C. arundinacea* nr. 202.

195. *Calamagrostis tenella* (Schr.) Link (= *C. agrostiflora* Beck, = *Arundo tenella* Schrad., = *Agróstis pilósa* Gaud., = *Agróstis tenella* Röm. et Schult.). Zartes Reitgas. Fig. 96a.

40 bis 70 cm hoch, unterirdisch kriechend, lockere Rasen und viele nichtblühende, etwas verlängerte Triebe bildend. Stengel dünn, meist schlaff, knickig aufsteigend. Blattscheiden kahl und glatt. Spreiten flach, schmal, höchstens 5 mm breit, lebhaft grün, die oberen etwas rauh, die unteren oft glatt. Blatthäutchen an der Spitze zerschlitzt, bis 3 mm lang. Rispe locker ausgebreitet, meist schlaff, ziemlich locker, bis über 1 dm lang. Äste anliegend oder wenig abstehend, meist etwas geschlängelt, zart, kaum rauh. Aehrchen (Fig. 96 b) ohne Ächsenfortsatz, 2 bis 2,5 mm lang, 2 bis 4 mm lang gestielt, eiförmig-lanzettlich, am Ende der Rispenäste etwas genähert, meist rötlich-braun bis violett gefärbt, seltener grünlichgelb. Hüllspelzen breit, eiförmig, zugespitzt, ca. 2,5 mm lang, am Rücken wenig borstig bewimpert. Haarkranz der Aehrchenachse schwach ausgebildet, nur aus wenigen, kurzen,

